

dessen unternahm es Moritz, einerseits die hohe Forderung von 70 000 Gulden für den jährlichen Unterhalt herabzudrücken, andererseits die niedrig veranschlagten Einkünfte der bis dahin bewilligten thüringischen Ämter zu steigern. In der That erreichte er so viel, daß der Kaiser und der König zuletzt das Jahreseinkommen von 50 000 Gulden als genügend erachteten für die Bestreitung einer fürstlichen Hofhaltung; aber sie bezweifelten, daß die Gebiete, welche Moritz bisher in Rücksicht gezogen habe, diese Jahressumme einbringen würden.

Daraufhin erklärte Moritz<sup>35)</sup>, wenn ihm außer dem Kurfürstentum und den Bergwerken noch die Gebiete östlich der Saale, sowie die Festung Gotha, der Schutz über die Bistümer und über Erfurt mit allen alten Gerechtigkeiten und die Lehnsheut über die Herrschaft Schwarzburg zuerkannt würden, so sei er geneigt, den jungen Vettern nicht nur alle Ämter, Städte, Schlösser etc. von der Saale an bis über Eisenach hinaus zu lassen, sondern ihnen auch von den eigenen Besitzungen die beiden Ämter Dornburg und Kamburg im Saalgebiete abzutreten und nötigenfalls noch eine jährliche Pension von etlichen tausend Gulden zu zahlen<sup>36)</sup>. Weiter aber und härter sollte man nicht in ihn dringen. Wiederholt legte er dar, daß Thüringen vom Kriege fast allenthalben verschont geblieben und deswegen ertragsfähig sei; die äußerst verheerten Länderstriche östlich der Saale dagegen würden in vielen Jahren keine Nutzungen abwerfen und den Kriegsschaden, welchen er sowohl wie sein Bruder mit allen Unterthanen erlitten hätte, bei weitem nicht ersetzen können. Dem Kaiser liefs er mehrfach geflissentlich vorhalten, daß er um seine Treue und Beständigkeit, um des Gehorsams willen in solches Verderben gekommen sei, und daß er auf vielfältige Mandate, Gebote, Ermahnungen, Vertröstungen und Zusagen hin Leib, Gut und Blut willig dargestreckt, in allen Nöten ausgehalten, der feindlichen Gewalt widerstanden und nie hinter dem Rücken des Kaisers verhandelt habe. Dagegen habe der Gefangene mit seinen Helfershelfern und Anhängern ohne Not und mutwillig großen Schaden verübt, geplündert, gebrandschatzt und durch

<sup>35)</sup> Dresden, Loc. 9139 Kriegshändel, Einnemunge etc. 1546—47 Bl. 472 fig.

<sup>36)</sup> Erst bot er 10 000, dann 15 000 Gulden.